

# „St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priors, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“  
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

## Kirchenkalender.

- 2. September. — 13. Sonntag nach Pfingsten, Ev. von den 10 Aposteln. Stephan. Maxima.
- 3. September. — Montag. Scrapia, Simon.
- 4. September. — Dienstag. Nojalia. Marimus.
- 5. September. — Mittwoch. Laurentius. Justin.
- 6. September. — Donnerstag. Magnus, Zacharias.
- 7. September. — Freitag. Regina. Dietrich.
- 8. September. — Sonntag. Maria Geburt. Hadrian.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

## Feier der Gesteinweihe der neuen erzbischöflichen Kathedrale zu St. Boniface.

Wie wir schon letzte Woche kurz berichteten, wurde am 15. August zu St. Boniface der Gestein der daselbst im Bau begriffenen, herrlichen erzbischöflichen Kathedrale in feierlicher Weise eingeweiht. Heute nun wollen wir den Lesern des „St. Peters Bote“ näheres über diese großartige und erhebende Feier, die geeignet ist, alle Katholiken des canadischen Nordwestens mit Freude und gerechtem Stolz zu erfüllen, nach dem ausführlichen Bericht der Free Press mitteilen.

Obgleich am Dienstag, dem Vorabend des Festtags, das Wetter drohend aussah, waren doch allenthalben fleißige Hände beschäftigt, die kirchlichen und öffentlichen Gebäude, sowie die Straßen der Stadt St. Boniface mit Fahnen zu zieren. Als der Morgen des Festtages selbst anbrach, prangte die ganze Stadt im reichsten Flaggenschmuck. An der alten Kathedrale wehten im Winde Fahnen in päpstlichen, canadischen, englischen, französischen, amerikanischen und irischen Farben, sowie Banner des heiligsten Herzens Jesu, einen prächtigen Anblick gewährend. Der gleiche gute Geschmack zeigte sich auch in der Beschlagnahme der erzbischöflichen Residenz und der kirchlichen Gebäude, wie Schulen, Hospital usw. Ueber der neuen Stadthalle wehte stolz die canadische Flagge und auf dem Flaggenmast des alten Rathauses prangte das Banner des heiligsten Herzens Jesu. Auch die ganze übrige Stadt war reich mit Fahnen geschmückt.

Die kirchliche Feier wurde eingeleitet durch ein vom hochw. Bischof Legat, O.M.I., von St. Albert, in der alten Kathedrale zelebriertes Pontifikalamt, zu dem die alten berühmten Glocken von St. Boniface, die dereinst den Dichter begeistert hatten, gar freundlich einluden. Beim Pontifikalamt assistierten dem hochw. Beibranten hochw. Volanger und hochw. Verst als Diakon resp. Subdiakon. Der hochw. Erzbischof Langevin wohnte dem Gottesdienst von seinem Throne aus bei und noch vier weitere Bischöfe und eine große Anzahl Priester hatten im Sanktuarium der Kathedrale Platz genommen. Der Chor sang unter der fähigen Leitung des Herrn Potvin die Messe von

Gounod mit vollendeter Meisterschaft. Die Predigt beim vormittäglichen Gottesdienst wurde gehalten vom hochw. Leonidas Perrin aus Montreal. Der Redner erging sich über die Bedeutung und Wichtigkeit der neuen Kathedrale und über die Erinnerungen an die alte.

Nach dem Gottesdienst fand im erzbischöflichen Palaste ein Festessen statt, zu dem die hohe und niedere Geistlichkeit, sowie mehrere Laien geladen waren.

Die Hauptfeier des Tages aber, nämlich die Weihe des Gesteins, fand am Abend statt. Diese Feier im Umkreise der aufstrebenden Mauern der neuen Kathedrale gestaltete sich wohl zur großartigsten und imposantesten katholischen Manifestation, die noch je im westlichen Canada stattgefunden hat. Außer der großen französischen Gemeinde von St. Boniface waren fast vollständig anwesend die französische Gemeinde von Winnipeg, die englische St. Mary's-Gemeinde, die gemischte Unbefleckte Empfängnis-Gemeinde, die deutsche, die polnische, und die ruthenische Gemeinde von ebendasselbst, die Kolombusritter und noch zahlreiche Abordnungen und Vereine von andern Gemeinden. Alle diese Gemeinden und Vereine mit ihren zahlreichen wehenden National- und religiösen Fahnen, Vereinsabzeichen und Musikkapellen an der Spitze, boten ein ungemein glänzendes Bild. Die Weihe des Gesteins wurde von dem hochw. Herrn Erzbischof Langevin unter den hierbei üblichen Zeremonien selbst vollzogen. Nach den Weihezereemonien hielt Erzbischof Jos. Duhamel von Ottawa die Festpredigt in englischer Sprache, worauf die Pfarrer der deutschen, polnischen und ruthenischen Kirchen in Winnipeg noch kürzere Anreden in der Sprache ihrer Pfarrkinde hielten. Hierauf zogen die Anwesenden in Prozession an dem Gestein vorbei, denselben nach altem Gebrauch berührend und auf demselben eine Opfergabe niederlegend. Der Abend des Festtages wurde noch verherrlicht durch eine brillante Beleuchtung der kirchlichen Gebäude und der Stadt St. Boniface.

Hier dürfte es von Interesse sein, einiges aus der Geschichte der ersten Kirchen in St. Boniface, deren Nachfolgerin die neue Kathedrale ist, nach der Festpredigt des Erzbischofs Duhamel anzuführen.

Vor allem sei erwähnt, daß St. Boniface eine deutsche Gründung ist. Anfangs des vorigen Jahrhunderts nämlich, wurde von der englischen Regierung ein Regiment deutscher Schweizer Soldaten in das Red-River-Settlement, nach seinem Gründer, Lord Selkirk, auch Selkirk Settlement genannt, geschickt, um dort entstandene Indianeraufstände niederzudrücken. Nach Unterdrückung des Aufstandes blieben viele dieser Deutsch-Schweizer dort und gründeten eine Ansiedlung, die sie zu Ehren des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen, St. Bonifaz nannten. Einige Jahre nach Gründung dieser Ansiedlung im Jahre 1818, kam Vater Joseph Provencher als erster beständiger Priester nach St. Bonifaz und baute daselbst eine Kapelle, in der am Feste Allerheiligen desselben Jahres der erste Gottesdienst abgehalten wurde. Im Jahre 1820 baute Vater Provencher eine 100 Fuß lange und 30 Fuß breite Holzkirche, die gleich nach ihrer Vollendung die erste Kathedrale von St. Boniface wurde, da Vater Provencher im nämlichen Jahre 1820 zum ersten Bischof von St. Boniface ernannt worden war. Im August 1830 begab sich Bischof Provencher nach dem östlichen Canada um Geld für eine zu bauende Steinkathedrale zu sammeln und gelangte nach zwei Jahren mit reichen Geschenken wieder in St. Boniface an, nachdem er die ganze weite Reise von Quebec nach seinem westlichen Bischofsitz im Canoe

zurückgelegt hatte. Es war in jener Zeit im westlichen Canada sehr schwierig Bauleute zu bekommen, und so schritt der Bau nur langsam vorwärts. Um die Arbeitsleute zu ermutigen, verrichtete Bischof Provencher eigenhändig die niedrigsten Arbeiten; er schleppete Steine herbei und trug dieselben auf die Gerüste. Im Jahre 1835 reiste der Bischof nach Rom und bei seiner Rückkehr, zwei Jahre später, war die Kathedrale noch nicht weit genug fortgeschritten, um zum Abhalten des Gottesdienstes dienen zu können. Erst einige Jahre später wurde der Bau vollendet und von einer Schwester aus dem Orden der Grauen Nonnen hübsch ausgemalt. Später wurden auch zwei stattliche Türme an der Front des Gotteshauses errichtet und für dieselben zwei Glocken von 400 und 500 Pfund Gewicht in England bestellt, die, da es in damaliger Zeit noch keine Eisenbahnen gab, mittels Schiffen über die Hudson Bay nach Fort York, dann den Nelson River hinauf, durch den Winnipegsee, und zuletzt den Red River aufwärts nach ihrem Bestimmungsorte gebracht wurden. Von nun an ließen diese Glocken von St. Boniface ihre süßen weithin schallenden Klänge über die damalige Wildnis ertönen, den Reisenden auf der Prairie und den Jäger im Busch ermahnend zum Gebet und sie erinnernd an ihre Abgeschiedenen. Berühmt sind diese Glocken geworden durch den amerikanischen Dichter J. G. Whittier der, von ihrem Klang begeistert, sang:

„The bells of the Roman Mission  
That call from their turrets twain  
To the boatmen on the river,  
To the hunter on the plain.“

Aber nicht lange sollte die Kathedrale stehen. Es war am 23. Dezember des Jahres 1860. Bischof Tache, der Nachfolger Provenchers, war auf einer Visitationsreise durch seine ungeheure Diözese begriffen, die damals das ganze westliche Canada umfaßte und sich von den großen Seen bis nach dem Felsengebirge und weit hinauf nach dem eisigen Norden erstreckte. Der hochw. Vater Goiffon verließ damals von St. Boniface aus die Mission Pembina. Er hatte mit einem langsam vorwärtskommenden Trupp von Leuten St. Boniface verlassen. Als sich der Trupp Pembina näherte, ritt Vater Goiffon, des langsamen Marsches müde, allein seinem Bestimmungsorte zu. Aber da entstand ein heftiger Schneebizzard und der Priester merkte, daß seine Füße kalt wurden. Er sprang deshalb vom Pferde, um sich durch Gehen zu erwärmen. Als er aber am Boden auftrat, merkte er, daß seine Füße bereits erfroren, und deshalb unfähig zum Gehen waren. Bald stürzte auch sein Pferd infolge von Ermüdung und Kälte tot zusammen. Vater Goiffon wickelte sich nun so gut es ging ein und legte sich neben das tote Pferd, von Zeit zu Zeit ein Stück Fleisch aus dessen Leibe schneidend und davon essend. Drei volle Tage mußte er in dieser schrecklichen Lage ausharren und erst am vierten Tage wurden seine Hilfrufe von zwei Männern gehört, die ihn in bereits bewußtlosem Zustande nach Pembina brachten. Seine Füße aber waren so erfroren, daß der eine unterhalb des Knies, am anderen der halbe Fuß abgenommen werden mußte. Ein paar Tage später wurde er behufs besserer Pflege nach St. Boniface zurückgebracht.

Während des Rücktransportes löste sich jedoch der Verband, die Wunden begannen zu bluten und alle Versuche die Blutung zu stillen waren vergebens. Der Tod Vater Goiffons schien unvermeidlich, es wurden ihm die hl. Sterbesakramente erteilt und die Vorbereitungen für dessen Begräbnis getroffen. Da die Kerzen ausgegangen waren, wurden

neue gegossen und bei dieser Arbeit in der Küche geriet das Zuschlitt in Brand und in kurzer Zeit stand das ganze Gebäude, das mit der Kathedrale unter einem Dache war, in hellen Flammen. Als Leute kamen, um Vater Goiffon ins Freie zu bringen, wo der Thermometer 25 Grad unter dem Nullpunkt zeigte, da hat der arme Priester, man möchte ihn doch lieber verbrennen, als langsam zu Tode frieren lassen. Aber was der Kathedrale und der bischöflichen Residenz zum Untergang gereichte, wurde Vater Goiffon zur Rettung. Kaum war er im Freien, so hörte die Blutung auf und die Heilung begann. Vierzig Jahre seit dieser Zeit hat Vater Goiffon eifrig im Weinberg des Herrn gearbeitet und er lebt heute noch in der Erzdiözese St. Paul, Minn., zuweilen seine hölzernen Beine zurechtschnitzend.

So lag denn die zweite Kathedrale, aufgebaut vom ersten Bischof von St. Boniface unter soviel Arbeit und Selbstverleugung, in Schutt und Asche, und mit Tränen in den Augen mußte dessen Nachfolger, Msgr. Tache, bei seiner Rückkehr aus dem Westen, am 21. Febr. 1861, auf die Trümmer des in damaliger Zeit größten und schönsten Gebäudes des canadischen Westens blicken. Aber unverzagt ging er sogleich ans Werk, ein neues Gotteshaus zu bauen. Er reiste nach Quebec, wie sein Vorgänger, um dort Almosen für den Bau zu sammeln, und wurde dort überall mit offenen Armen empfangen.

So wurde auch die dritte Kathedrale erbaut von Almosen gesammelt in Quebec und unter den größten Schwierigkeiten und Hindernissen. Freilich, an Größe und Schönheit erreichte sie ihre Vorgängerin nicht. Zwanzig Jahre nahm es, ehe Bischof Tache die Mittel zur Verfügung standen, einen Turm ans neue Gotteshaus zu fügen. Aber eines Tages endlich, da klangen auch wiederum die berühmten „Glocken von St. Boniface“ vom Turme, die Gläubigen zum Gebete rufend. Diese Glocken waren beim Brande in Stücke gegangen. Bischof Tache ließ die Trümmer wiederum den Red River hinunter durch den Winnipegsee, Nelson River und über die Hudson Bay nach England zurückschicken und dort übergießen. Als die Glocken wieder hergestellt waren, sandte der englische Glockengießer sie nach St. Paul, Minn., dem damaligen Endpunkt der Eisenbahn. Bischof Tache aber, die Schwere der Glocken und die schlechte Beschaffenheit des 500 Ml. langen Weges in Betracht ziehend, kam zu dem Schluß, daß es billiger und sicherer sei, die Glocken nach England zurückzuschicken, und sie dann wieder über die Hudson Bay, den Nelson Fluß hinauf, durch den Winnipeg See und dann den Red-River aufwärts nach St. Boniface transportieren zu lassen. Dieses geschah, und so haben die Glocken von St. Boniface fünfmal den atlantischen Ozean gekreuzt und sind einige Tausend Meilen über Land gereist.

In dieser dritten Kathedrale fand, neben vielen anderen denkwürdigen Begebenheiten, im Jahre 1889 das wichtigste Ereignis der katholischen Kirche im westlichen Canada statt; nämlich die erste Provinzialsynode von St. Boniface, gehalten unter dem Vorsitz des zum Erzbischof erhobenen Msgr. Tache. Ihm zur Seite standen vier Bischöfe: Scandian, Farand, Clut und Durieau, die Diözesen vorstanden, welche aus der ursprünglichen Diözese St. Boniface hervorgegangen waren. Keiner dieser Kirchenfürsten wird die neue erzbischöfliche Kathedrale mehr schauen; sie alle sind bereits eingegangen zum ewigen Lohne.

Zum Schluß noch ein Wort über die neue Kathedrale. Die neue Kathedrale wird die größte und schönste Kirche im